

jedoch es ist nicht mehr so drückend schwer.
Ich finde Kraft zum Weitergehen und
Kreativität für neue Ideen und Perspektiven.
Ich kann tief Luft holen und ausatmen. Und
wenn eigene Worte fehlen, helfen oft Worte,
die schon Menschen vor uns gesprochen
haben: „Vater unser im Himmel.....“

Einer der gerade in schweren Zeiten
am Beten festgehalten hat, war Dietrich
Bonhoeffer:

Gott, zu dir rufe ich am frühen Morgen
hilf mir beten und meine Gedanken sammeln;
ich kann es nicht allein

In mir ist es finster, aber bei dir ist Licht
ich bin einsam, aber du verlässt mich nicht
ich bin kleinmütig, aber bei dir ist Hilfe
ich bin unruhig, aber bei dir ist Frieden
in mir ist Bitterkeit, aber bei dir ist Geduld
ich verstehe deine Wege nicht
aber du weißt den rechten Weg für mich.

Vater im Himmel,
Lob und Dank sei dir für die Ruhe der Nacht
Lob und Dank sei dir für den neuen Tag
Lob und Dank sei dir für alle deine Güte
und Treue

in meinem vergangenen Leben.
Du hast mir viel Gutes erwiesen,
lass mich nun auch das Schwere aus deiner
Hand hinnehmen.

Du wirst mir nicht mehr auferlegen, als ich
tragen kann.

Du lässt deinen Kindern alle Dinge zum
Besten dienen.

(D. Bonhoeffer, Widerstand und Ergebung,
DBW Band 8, Seite 204 f)

Titelbild: Gebetsecke
Foto: J. Augustin



Diese Andachtsreihe **Aussichtspunkte 2021, Anregungen für den Alltag mit Bildern aus der Klosterkirche Marienwerder**, ist eine Gemeinschaftsaktion mit allen Gemeindegliedern und weiteren Interessierten, die Lust haben, sich ein Bild (Malerei, Plastik, Inschrift) aus der Klosterkirche auszuwählen, sich mit dessen Symbolik zu beschäftigen und eigene kleine Texte dazu zu suchen oder zu schreiben. Kommen Sie sonntags in die Kirche und suchen sich ein Motiv aus. Gerne wird Ihnen auch ein Foto zugeschickt, wenn Sie sich ein Motiv vor Ort ausgewählt haben.

Kontakt:

Pastorin Judith Augustin,
Ev.-luth. Kirchengemeinde Marienwerder
Judith.Augustin@marienwerder.de



Klosterkammer
Hannover

Dieser Druck wird
finanziert durch:
Stiftung Marienwerder



Stiftung
Marienwerder

Stille in der Stille

Die Gebetsecke, eine Betrachtung

Dieter Luther



Aussichtspunkte 2021

**Anregungen für den Alltag
mit Bildern aus der
Klosterkirche Marienwerder**

Beim Eintritt vom Kirchenvorraum in das Kirchenschiff der Klosterkirche Marienwerder geht der Blick hinüber zu den flackernden Kerzen in der gegenüberliegenden Nische des südlichen Seitenschiffes. Sie lädt ein zu einem ganz persönlichen Rückzug in die Stille – der Stille des Raumes. Eingerichtet als Gebetsecke, bildet sie einen intimen Platz, um sich in innerer Sammlung an Gott zu wenden, persönlich zu/ mit Gott zu sprechen: mit allem Dank und allen Bitten, mit allen Anliegen, Wünschen, Sorgen, Bedürfnissen.

Die kleine Flamme der Kerze

hilft, die Gedanken zu sammeln, gegen die Sprachlosigkeit im Gebet. Seit Jahrtausenden galt das Feuer als symbolisches Opfer, um göttlichen Beistand zu erwirken. Dieses vorchristliche Brauchtum fand Einzug in die kirchliche Liturgie. Die Bibel hilft bei der Begründung: Jesus selbst bezeichnet sich als das „Licht der Welt“ (Joh.8,12).

Das Licht, die Kerze

ist das Symbol der Hoffnung, das Zeichen der Zuversicht. Wo ich verstumme, mir Worte fehlen, sie nur unzureichend sind, ich nicht weiß, was und wie ich beten soll, bleibt immer das Anzünden einer Kerze eine gute Form eines stummen Gebetes ohne Worte. Oft kommen Besucher in die Kirche, nur um in der Gebetsecke eine Kerze anzuzünden, verweilen kurz und gehen wieder. Die brennende Kerze bleibt ein verlängertes Gebet: sie brennt weiter, auch wenn die Kirche schon verlassen wurde.

Das Entzünden einer Kerze –

in Freude, Lob und Dankbarkeit, in Trauer, in Gedenken an Freunde, Verstorbene, Kranke, an Probleme dieser Welt, ist Ausdruck der Hoffnung, der Zuversicht und des Glaubens.

Das brennende Licht

symbolisiert die Herrlichkeit Gottes, an den das Gebet sich richtet. Gott kennt das Herz des Beters und weiß um dessen Anliegen. Im Brennen der Kerze bleibt es vor Gott, auch wenn der Anrufende die Kirche schon wieder verlassen hat.

„Maria mit dem Kinde“ (20.Jh.)

hier in der Nische ermutigt zur besinnlichen Andacht, zum stillen Gebet, zum persönlichen Zwiegespräch mit Gott, eine Schnitzerei, gestiftet von einer Konventualin dieses Klosters. Liebevoll schaut Maria zu ihrem Sohn, den sie auf dem Arm hält und der schon die Weltkugel, den ganzen Erdball trägt.



Auch in der Deckenmalerei unserer Kirche hält der segnende Jesus die Weltenkugel. Schaut man aus der Gebetsecke dorthin auf den Weltenherrscher (Pantokrator), bleibt **der Blick hängen** bei der Kreuzigungsgruppe (13./14.Jh) – bei Maria, die neben ihrem Sohn steht, dem gerade Gekreuzigten, Gestorbenen. Gesicht und die vor ihrer Brust ineinander gelegten Hände zeichnen ihre tiefe Trauer, ihren großen Schmerz. Ihr Hadern mit

Gott. Jesu Worte zu Maria, mit Verweis auf Johannes, der hier ebenfalls zu sehen ist: „Frau, siehe, das ist dein Sohn“ (Joh.19;26) wird überlagert, verdrängt von seinem Aufschrei, seiner Verzweiflung: **„Mein Gott, mein Gott warum hast du mich verlassen?“**

Wie oft haben in den 825 Jahren des Bestehens dieses Klosters die Mauern der Klosterkirche den Aufschrei gehört: dieses **„Warum?“**, „Warum ich?“, „Warum lässt Gott das zu?“

Schon Menschen, die vor uns lebten und litten, haben ihr Flehen, Schreien, Hadern, ihre Bitten immer wieder vor Gott gebracht – laut und leise. Sie fanden keine erkennbare Antwort, keine sofortige Gebeterhörung, keine Wunscherfüllung.

Der Rückzug in das Gebet

jedoch schenkt die Erfahrung: es tut gut, einfach still zu werden; in der Gegenwart Gottes zur Ruhe zu kommen, mit ihm zu sprechen, alles bei ihm abzuladen. Beten kann helfen, zu erkennen, zu verstehen, was wirklich wichtig ist. Sehr oft hilft das Beten für/ um andere am Ende einem selbst. Es gibt Mut und Kraft, Dinge anzupacken, die ich wirklich ändern kann.

„Alle eure Sorgen werfet auf ihn, denn er sorgt für euch“, heißt es im 1.Petr. 5,7. Unsere Zeit wird beherrscht von vielen Ängsten und Sorgen – unsere ökologische Zukunft, Corona, Terror, Krieg, - Aber „alle eure Sorgen werfet auf ihn“ heißt, ich brauche mich nicht von ihnen beherrschen zu lassen, sondern vertraue auf Gott und gewinne Gelassenheit. Ich kann mich einlassen auf diese Gelassenheit und auf Gott trauen. Mein Sorgen-Paket bleibt,